Nr. 338. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 22. Juli 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Panama-Skandal.

Die Welt der Spötter ist um ein Schauspiel von unerhörter Lächerlichkeit betrogen, die Pilgerfahrt des Panamaausschusses nach Bournemouth unterbleibt. Im letzten Augenblick sind die Dreiunddreißig inne geworden, welch traurige Rolle Cornelius Herz ihnen mit der Vorladung nach Bournemouth zugemuthet und sie mit dem Beschluß, zu ihm zu reisen, auf sich genommen hatten, und sie benutzten einige weitere kleine Unverschämtheiten, die Herz der großen, der Vorladung hinzufügte, als Vorwand, jenen Beschluß umzustoßen. Gleichwohl stecken sie bis an den Hals in Lächerlichkeit. Ihr Häuptling, Herr Vallé, war bereits vorausgereist und weilte schon auf englischem Boden, als die Forderung des Herz, der Ausschuß solle erst am 12. August bei ihm antreten, in Paris bekannt wurde; in der „Times" hatte Herz, um dem Hohn die Krone aufzusetzen, seinen Brief an den Untersuchungsausschuß veröffentlicht, ehe er noch in Paris eingetroffen sein konnte. Einige Ausschußmitglieder saßen gestern bereits in einem Abtheil erster Klasse des Zuges nach Calais, als ihnen der Brief des Herz mitgetheilt wurde, worauf sie mit verdutzten Gesichtern ausstiegen und sich ins Palais Bourbon begaben, wo sie mit schallendem Gelächter aller Abgeordneten, die nicht dem schmählich genarrten Ausschuß angehörten, empfangen wurden. Die Dreiunddreißig sind — nicht unverdient — zu Possenfiguren geworden, und es wäre gar nicht verwunderlich, wenn sie fortan als „Fraktion August" der Volksvertretung bezeichnet würden. Die Hauptleidtragenden bei dieser traurigen Posse sind die Radikalen, deren Verranntheit die ganze lächerliche Geschichte verschuldet hat. Gälte in Frankreich noch das Wort, daß Lächerlichkeit tödtet, dann wäre der Radikalismus für geraume Zeit hinaus „fertig"; aber für das politische Leben Frankreichs gilt jenes Wort schon längst nicht mehr, das Publikum hat sich bereits allzu sehr daran gewöhnt, die öffentliche Bühne zum Hanswursttheater herabsinken zu sehen, und so werden denn die Radikalen fortfahren, eine erste Rolle zu spielen. Heute wird der „Voss. Ztg." zu der Angelegenheit noch gemeldet:

Paris, 21. Juli. Der Hanswurstschwank zwischen Cornelius Herz und dem Panamaausschuß gab gestern einige köstliche Auftritte. Wie sich herausstellte, waren viele Ausschußmitglieder auf Herz' Vorschlag besonders darum so bereitwillig eingegangen, weil sie die Gelegenheit zu einer Spritzfahrt auf Regiments-Unkosten sahen. Abgeordneter Guillaume, der als Quartiermacher wirkte, bestellte vorgestern drahtlich die 25 besten Zimmer im Hotel Cecil London. Vorsitzender Vallé reiste gestern früh, ohne etwas weiteres abzuwarten, nach Calais, andere schickten sich an, mit Weib und Kind einen späteren Zug zu nehmen, als ihnen Herz' Brief bekannt wurde, der die fröhliche Englandfahrt zu Wasser machte. Alle Missethaten Herz' haben bei den Abgeordneten keine solche Erbitterung erregt, wie dieser Streich, der sie um einige prächtige Reisetage bringt. Abgeordneter Guillaume fragte angstvoll, wer die Londoner Gasthofzimmer bezahlen werde; man wird Einsehen haben und ihm die Kosten nicht am Halse lassen. Die gemäßigten Blätter belustigen sich natürlich über den Panamaausschuß, „Lanterne" aber sucht den Rückzug zu decken, indem sie unterstellt, Herz könne wohl von der Regierung bestimmt worden sein, im letzten Augenblicke auszukneifen. Ein „Figaro"-Mitarbeiter hatte gestern eine lange Unterredung mit Herz, der ihm sagte: „Der Ausschuß sucht Schuldige, ich bin bereit, ihm dabei zu helfen, aber er muß auch mir helfen, meine Unschuld zu beweisen. Man wird schaudern, wenn man erfährt, welche Niedertrachten an mir verübt wurden, um die eigentlichen Sünder zu retten. Ich habe niemals mit Panama zu thun gehabt (!). Die berühmte Drahtung an Baron Reinach, um derentwillen ich aus der Ehrenlegion gestrichen wurde, ist verstümmelt und gefälscht veröffentlicht, aber ich habe glücklicherweise die Urschrift, sie bezieht sich nicht auf Panama, sondern auf eine Staatsangelegenheit, ein großes Unternehmen der auswärtigen Politik, dessen Bekanntmachung Europa bewegen und Frankreich zwingen würde, meine Vaterlandsliebe anzuerkennen. Es handelte sich darum, Italien vom Dreibund loszulösen. Ich war an allen politischen Angelegenheiten Frankreichs während der letzten 20 Jahre betheiligt, die ersten Staatsmänner haben bei mir gebettelt, ich kann nachweisen, welche ungeheuren Dienste ich Frankreich geleistet habe, und meine Enthüllungen werden furchtbaren Lärm machen. Aber dazu bedarf ich aller meiner Urkunden, die an sicherem Orte sind. Die wichtigsten sind in Amerika. Ich muß doch Zeit haben, sie herüberkommen zu lassen, daher mein Aufschub."

Paris, 21. Juli. Die Panama-Kommission beschloß, die mit der Vernehmung von Cornelius Herz beauftragte Abordnung solle während der Parlamentsferien versammelt bleiben, um die Akten zu prüfen.

Aus dem Reiche.

Aus **Bergen**, 21. d., meldet ein Telegramm: Die „Hohenzollern" ist heute Vormittag 9 Uhr nach Norden in See gegangen, dem Vernehmen nach zunächst nach Sogn. Die „Gefion", mit Herzog Karl Theodor in Baiern an Bord, war bereits eine halbe Stunde vorher nach Goeteborg abgegangen. Das Wetter ist klar und schön. — Die **kaiserlichen Prinzen** amüsiren sich in Tegernsee ganz außerordentlich. Wie der dort erscheinende „Seegeist" mittheilt, machen sie täglich Ausflüge zu Wagen oder zu Wasser, besonders nach dem romantisch gelegenen Abwinkl, wobei sie die Boote des dortigen Badbesitzer Griebinger benutzen. Dieser leitet meistens die Bootsfahrten selbst, doch lassen es sich die Prinzen nicht nehmen, selbst die Ruder zu ergreifen und kräftig und gewandt mitzuarbeiten. An seinem dreizehnten Geburtstag in der vorigen Woche hatte Prinz Adalbert u. a. eine prächtige Zither, ein ganz besonders schön klingendes und schön ausgestattetes Instrument geschenkt bekommen, und um ihn nun mit dem durchaus nicht so leicht zu erlernenden Zitherspiel bekannt zu machen, war ein dortiger vortrefflicher Virtuos, Josef Silberbauer, angenommen worden, um den jungen Kaisersohn mit diesem Lieblingsinstrument der Alpenkinder vertraut zu machen. Auch die Kaiserin macht dort täglich Ausflüge und besuchte öfters den Herzog und die Herzogin Karl Theodor in Baiern. — Der **Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha** ist gestern früh von London nach Koburg abgereist. — Der **Papst** empfing am Montag den preußischen Gesandten **von Bülow**, welcher seinen Urlaub antritt, in Audienz. — Der königliche Gesandte in Karlsruhe, Wirkliche Geheime Rath **von Eisendecher** ist von dem ihm bewilligten Urlaub auf seinen Posten zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen. — Der zum kaiserlichen Minister-Residenten in Luxemburg ernannte Legationsrath **Graf Henckel von Donnersmarck** ist auf seinem neuen Posten eingetroffen und hat die Geschäfte der Minister-Residentur übernommen. — Der Präsident des Herrenhauses, **Wilhelm Fürst zu Wied**, ist in Berlin eingetroffen und im Herrenhaus-Gebäude abgestiegen. — Auch die „Kreuzztg." hält die Mittheilung für zutreffend, daß der Unterstaatssekretär **Dr. Fischer** nach Ablauf seines Urlaubes in seine Stellung im Reichspostamt nicht wieder eintreten wird. Die von einem anderen Blatte in Aussicht gestellte Ernennung desselben zum Präsidenten des Reichsversicherungsamts hält sie aber für ausgeschlossen, weil Dr. Fischer Excellenz ist, also im Range höher steht als der Präsident jenes Amtes und sein Gehalt 20 000 Mark ist, das des letzteren nur 15 000 Mark beträgt. Das ist ganz richtig, es war aber die Rede davon, daß die Stellung des Reichsversicherungsamts nunmehr eine höhere werden sollte. — Das **Mannheimer Zentrumsorgan** schreibt: „Das Deutschthum heimelt uns an. Aber das Meiste von dem, was mit dem Begriffe dieses Deutschthums verbunden ist, stößt uns ab, und das Ende ist, daß wir in sehr vielen Fällen unseren deutschen Stammesbrüdern den Rücken kehren und, wenn auch ungern und halb widerwillig, denen Beifall zollen müssen, die auf der anderen Seite stehen, also, um volksthümlich zu sprechen, den Czechen, Polen, Kroaten und anderen solchen Völkern mehr." — Das ist wieder einmal eine echt nationale Leistung dieser Herren. — Aus den **deutschen Schutzgebieten in der Südsee** wird der „Germ." geschrieben: „Vor mehreren Jahren machte Herr Dr. Ehlers eine Expedition in Wilhelmsland. Dann hieß es, er sei ertrunken. Im Wasser mag er allerdings sein Grab gefunden haben, aber nur erst, nachdem ihn die Kugel seiner eigenen Leute getroffen. Ein Buka-Mann (Polizist) schoß Dr. Ehlers, und ein anderer den Polizeiunteroffizier. Dr. Ehlers hatte sich bekanntlich zu wenig verproviantirt und ging trotzdem nicht zurück. Die Leute wurden dadurch gereizt, und von Hunger und Verzweiflung getrieben, machten sie die beiden Europäer nieder. Der Mörder des Polizei-Unteroffiziers ist bereits entlassen und in seiner Heimath Buka. Der Andere hätte in kurzer Zeit seinen kontraktlichen Termin ausgedient. Jetzt hat einer seiner Gefährten aus irgend einem Grunde (vielleicht aus Rache wegen einer Beleidigung) die Sache angezeigt und ist der Mörder bereits zum Tode verurtheilt." — **Polizeilich inhibirt** wurden in Berlin mehrere Paukereien, die zwischen den studentischen Verbindungen „Sprevia" und „Frisia" stattfinden sollten. Die erstere Verbindung hatte der letzteren eine Herausforderung zugehen lassen, und die Mensuren von je 8 Mann sollten am Freitag gleichzeitig in drei Lokalen, Invaliden-, August- und Wadzeckstraße, wobei jede Verbindung acht Mann stellte, ausgefochten werden. Die Polizei hatte jedoch hiervon Kenntniß erhalten, und zur festgesetzten Zeit wurden alle drei Paukböden von Kriminalbeamten besetzt. Die beginnenden Mensuren wurden von der Polizei sofort inhibirt und die sämtlichen Anwesenden zur Feststellung der Personalien nach den Polizeiwachen sistirt. Allzu strenge Strafen werden die jungen Herren wohl nicht zu gewärtigen haben.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. Heute tritt das Herrenhaus zusammen, um die von der Verfassung vorgeschriebene nochmalige Abstimmung über seine Beschlüsse in Sachen der Vereinsnovelle vorzunehmen. Ueber das Ergebniß dieser Abstimmung ist keinem Zweifel Raum zu geben. Das Interesse an der Sitzung konzentrirt sich hauptsächlich dahin, ob der neue Vizepräsident des Staatsministeriums, Herr v. Miquel, sich in dieser Eigenschaft dem Hause vorstellen und ob er in den Verhandlungen das Wort ergreifen wird.

Das Schicksal der Vorlage wird übermorgen im Abgeordnetenhause entschieden: gleichzeitig wird dort auch über das künftige Geschick der nationalliberalen Partei das Loos geworfen. Die „Nationallib. Korresp." tritt mit großer Sicherheit auf und erklärt:

„Wir sind in der angenehmen Lage, nicht erst versichern zu brauchen, daß die nationalliberale Fraktion zur Stelle sein wird, um ihr entscheidendes Votum so in die Wagschale zu werfen, wie sie es vor einem Monat gethan, als sie ihr einmüthiges Votum durch ihren autorisirten Vertreter kundgegeben hat. Die bekannten Versuche der letzten Wochen, welche bis zur unverblümten Aufforderung der Trennung von der Partei gingen, nachdem die Hoffnung, durch Druck von außen die Vertreter der industriellen Bezirke zu einer Abstimmung gegen ihre Ueberzeugung zu drängen, sich als eitel erwiesen, haben es gewissermaßen Allen zur Ehrenpflicht gemacht, zur Stelle zu sein und ihren Standpunkt zu vertreten."

Die nationalliberale Fraktion wird also „geschlossen" gegen die Herrenhausfassung stimmen. Hoffentlich ist nicht nur jeder Mann am Platze, sondern es wird auch nicht etwa, statt einer reinen Ablehnung eine neue Amendirung angeregt und damit der Möglichkeit eines weiteren Schwebezustandes Raum gelassen.

— Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des deutschen Reichs (einschl. Luxemburgs) im Monat Juni 1897 auf 542 303 Tonnen; darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 139 604 Tonnen, Bessemerroheisen 40 706 Tonnen, Thomasroheisen 274 475 Tonnen, Gießereiroheisen 87 517 Tonnen. Die Produktion im Mai 1897 betrug 579 613 Tonnen, im Juni 1896 515 131 Tonnen. Vom 1. Januar bis 30. Juni 1897 wurden produzirt 3 341 815 Tonnen gegen 3 095 805 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— Nach dem neuen Besoldungsplan haben nachstehende Städte folgende Lehrergehälter festgesetzt:

	Grundgehalt. M.	Alterszulagen. M.	Wohnungsgeld. M.
Breslau (372 687 Einwohner)	1300	200	400
Neu-Rahnsdorf bei Berlin (Land)	1400	200	fr. Wohn. u. Feuerung
Bonn a. R. (45 000 Einwohner)	1400	150	450
Fulda Rgbez. Kassel (14 500 Einwohner)	1300	180	400
Erfurt (78 000 Einwohner)	1100	170	370
Marburg (16 200 Einwohner)	1200	200	400
Kröllwitz kl. Ort in der Provinz Sachsen	1100	150	250
Liebau Rgbez. Liegnitz (5000 Einwohner)	1200	150	300
Schöneck Rgbez. Danzig (2900 Einwohner)	1200	100	180
Lauban Rgbez. Liegnitz (12 000 Einwohner)	1100	150	300
Pillkallen Rgbez. Gumbinnen (2900 Einw.)	1100	150	300
Orb Rgbez. Kassel (3500 Einwohner)	1350	150	200
Kreis Düren, Rgbez. Aachen, Landlehrer	1350	130	fr. Wohn. u. Feuerung
Lüneburg (Hannover) (22 330 Einwohner)	1100	170	360
Hirschberg Rgbez. Liegnitz (16 800 Einw.)	1100	150	300
Liegnitz (51 000 Einwohner)	1150	170	380
Harburg a. d. Elbe (42 500 Einwohner)	1200	160	360

— Baiern ist bekanntlich der einzige Bundesstaat, welcher von der reichsrechtlich gewährten Befugniß, daß diejenigen Staaten, in denen mehrere Oberlandesgerichte bestehen, einen obersten Landesgerichtshof errichten können, Gebrauch gemacht hat. Die Kompetenz desselben umfaßt die Entscheidung derjenigen Revisionen und Beschwerden in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, welche sonst zur Zuständigkeit des Reichsgerichtes gehören, mit alleiniger Ausnahme derjenigen Sachen, die durch Reichsrecht geregelt sind. Mit dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches aber ist dies bei fast allen Angelegenheiten der Fall, so daß der oberste Landesgerichtshof in München bald sehr wenig mehr zu thun haben wird und trotz der baierischen Kammer, die ihn erhalten wissen will, in nicht allzu ferner Zeit an Beschäftigungslosigkeit dahingeschieden sein wird. Geht hiermit ein weiterer Schritt zur Einheit auf juristischem Gebiete vor sich, so scheint sich auf anderer Seite ein baierisches Reservatrecht zu bilden, das allerdings nicht von großer Bedeutung ist; während nach dem Gerichtsverfassungsgesetz die Fähigkeit zum Richteramt durch Ablegung zweier Prüfungen erworben wird, deren eine nach dem Universitätsstudium, deren andere nach der sogenannten Referendarzeit stattfindet, verlangt die neue baierische Prüfungsordnung während der Universitätszeit noch eine Zwischenprüfung, so daß sich drei Examina ergeben.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Nach den letzten Kammerdebatten über die Schäden und Mängel der französischen Marine — bei der Berathung des Marineetats im vorigen Jahre — brachte der Radikale Lockroy ein Projekt ein, das in einer Forderung von 200 Millionen zur Vermehrung und Aufbesserung der Flotte gipfelte. Da es immer schwierig ist, 200 Millionen aus den Taschen der Steuerzahler zu ziehen, so machte Lockroy einen Vorschlag, durch den diese unangenehme Manipulation überflüssig ward. Lockroy beantragte gewisse brach und unbenutzt liegenden Ländereien, welche dem Staate gehörten, — besonders die durch Niederlegung der alten Befestigungswerke von Paris entstandenen freien Terrains — an den Meistbietenden zu verkaufen und vom Erlös Kreuzer und Panzerschiffe zu bauen. Die Berufsadmirale rümpften die Nase. Der Zivиladmiral Lockroy, der ehemalige Vaudevillist, Possenschreiber und Journalist, der in der Aera Bourgeois Marineminister gewesen war, hatte längst nicht das Glück, ihnen zu gefallen. Man fand ihn sehr komisch. Die Blätter, welche mit Marineweisen in Verbindung standen, behaupteten, daß er Steuerbord und Backbord verwechsele. Der Vorschlag nun gar, den staatlichen Grund und Boden an den Meistbietenden loszuschlagen, um mit dem gewonnenen Gelde die Flotte zu vergrößern, gab Anlaß zu den schönsten Witzen. Man fand, die Sache sehe nach „altem Kleiderhandel" aus. Man nannte sie grotesk. Der Marineminister Besnard ging im ersten Augenblick so weit, die Nothwendigkeit all der vorgeschlagenen Verbesserungen zu leugnen. Es war ein nicht ganz alltägliches Schauspiel: Die Marineverwaltung mochte das Geld nicht annehmen, das die Zivilopposition ihr bewilligen wollte! Bis sie sich dann eines Besseren besann, Konferenzen anberaumte und ein eigenes Flotten-Reorganisationsprojekt ankündigte. Aber nachdem jetzt die Marinekommission der Kammer im Wesentlichen das Projekt Lockroy adoptirt, hat nun auch der Marineminister auf alle eigenen Projekte verzichtet und den Forderungen seines Vorgängers, des „Ziviladmirals", zugestimmt. Die Regierung hat gestern der Kommission mitgetheilt, daß sie bereit sei, die in das Budget des Jahres 1898 eingetragenen Marinekredite zu erhöhen, „um die Verbesserung der Flotte und die Schaffung von Anlageplätzen zu beschleunigen," und daß sie die nothwendigen Mittel durch „Veräußerung gewisser Grundstücke" zu beschaffen gedenke. Das bedeutet den Sieg des „Admirals" Lockroy über den Admiral Besnard. Der ehemalige, frühzeitig weiß gewordene Vaudevillist — der Typus des Pariser Boulevardiers — kann heute in den Zeitungen allerhand Schmeichelhaftes lesen. Es fehlte nicht viel, so verglichen ihn seine Freunde mit dem Admiral Nelson. Das sind natürlich zarte Uebertreibungen. Herr Lockroy ist im Grunde doch nur ein Amateur und See-Sportsman, und es giebt sicherlich Leute, die mehr von Schiffsbau, Maschine und Steuer verstehen als er. Aber sein Verdienst ist, das gefunden zu haben, was die Schiffe erst schwimmen macht: das Geld.

Paris, 20. Juli. Der radikale „Jour" bringt einen Leitartikel aus der Feder eines gelegentlichen Mitarbeiters, welcher in den nächsten Tagen viel Staub aufwirbeln dürfte. Darin wird der Präsident der Republik als ein aufrichtiger Radikaler hingestellt, der das Kabinet Bourgeois ganz nach seinem Sinne fand und nur wider seinen eigenen Wunsch und Willen, nachdem Sarrien nichts ausgerichtet hatte, im April v. J. Meline die Bildung des neuen Ministeriums übertrug.

„Seitdem", heißt es dann weiter, „ist Herr Felix Faure mit wachsamer patriotischer Aufmerksamkeit, mit wahrem Schmerz, können wir hinzufügen, dem Werke des Ministeriums gefolgt. Wenn es Herrn Barthou gelungen ist, ihn unlängst in den Hinterhalt zum Gottesdienste in der Notre-Dame-Kirche zu locken, so weiß man, welche Entrüstung Herr Felix Faure über die Rede des P. Ollivier empfand. Er verhehlte nicht seinen tiefen Mißmuth und verlangte, daß der Kardinal-Erzbischof von Paris nach dem Entschuldigungsschreiben ihm noch persönlich Abbitte leistete. Dies geschah, und der Präsident der Republik richtete bei dieser Gelegenheit strenge Worte an den Prälaten. Seitdem beklagt Herr Felix Faure immer, daß die Regierung eine politische Bahn beschreitet, die er für unheilvoll hält, und verbirgt nicht seinen patriotischen Wunsch, bald den Sturz dieses Ministeriums zu erleben."

Der Gewährsmann des „Jour" führt dann weiter aus, der Präsident der Republik habe letzte Woche, als das Kabinet in der Steuerdebatte in die Minorität versetzt wurde, erwartet, es würde unverweilt seinen Rücktritt erklären, und dessen Bleiben scharf beurtheilt. Ein anderes Mal würde Herr Felix Faure ein solches Verfahren nicht dulden, zumal die auswärtige Politik des Kabinets ihm so verhängnißvoll scheint, wie die innere Politik. „Wir stehen für die absolute Echtheit dieser Gesinnung gut, allen offiziösen Dementis zum Trotz, die Herr Meline den Agenturen zustellen lassen mag", schließt der Artikel. „Uebrigens werden die Ereignisse nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments unsere Mittheilungen rechtfertigen."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Juli. Auf die Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes in Preußen wirft eine amtliche Statistik, die aus den Angaben zur Ergänzungssteuer gewonnen ist, ein interessantes Licht. Im Jahre 1896—97 wurden in den Landgemeinden und Gutsbezirken des preußischen Staates 79 133 Zensiten mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark, mit einem Vermögen von 9,69 und einer Schuldenlast von 3,44 Milliarden gleich 35,51 vom Hundert des Vermögens nachgewiesen. Bemerkenswerth ist es, wie sich die Verschuldungshöhe in den einzelnen Regierungsbezirken stellt. Am höchsten verschuldet ist der Regierungsbezirk Bromberg, wo die Verschuldung 57 Prozent des Vermögens beträgt. Es folgen Marienwerder (55,68), Danzig (55,11), Stettin (52), Köslin (51), Posen (50), Königsberg (50), Gumbinnen (48), Stralsund (48), Potsdam (43), Oppeln (41), Liegnitz (39), Breslau (37). Am wenigsten Verschuldung findet man im Regierungsbezirk Osnabrück (12,02), Aachen (13), Trier (15), Münster (16), Hildesheim, Wiesbaden (17), Hannover, Minden (18).

— Aus Anlaß eines Spezialfalles hat der Finanzminister entschieden, daß auf Verträge über Lieferung von Lokomotiven die Befreiungsvorschrift 3 zu Tarifnummer 32 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 keine Anwendung finden kann, da Lokomotiven nach den Anschauungen des Verkehrs nicht zu denjenigen Gegenständen gehören, die als Mengen gehandelt zu werden pflegen. Einem auf Anerkennung der Stempelfreiheit von Verträgen über Lieferung von im Reichsgebiete hergestellten Lokomotiven gerichteten Antrage hat der Finanzminister deshalb auch keine Folge geben können. Ebensowenig hat er eine allgemeine Zusicherung dahin ertheilen können, daß von der Nachforderung von Stempeln für Lokomotiv-Lieferungs-Verträge abgesehen werden soll, welche auf Grund vor der die Stempelnothwendigkeit betonenden Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 10. Dezember 1896 den preußischen Eisenbahnverwaltungen gemachten Offerten abgeschlossen sind. Dagegen hat er Anordnung getroffen, daß von der Nachforderung von Stempeln in denjenigen Fällen abgesehen werde, in denen die zuständige Eisenbahnbehörde vor Empfang der angezogenen Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten den Lieferungsübernehmer in den Verdingungs-Bedingungen oder sonst ausdrücklich darauf hingewiesen hatte, daß der abzuschließende Vertrag stempelfrei sein werde.

— Die Maßregel gegen die Verbreitung ansteckender Krankheiten, wonach die Eltern verpflichtet werden, die von Cholera, Pocken, Ruhr, Masern, Scharlach, Diphtherie, Flecktyphus, Unterleibstyphus, kontagiöser Augenentzündung, Keuchhusten u. s. w. befallenen Kinder vom Schulunterricht fernzuhalten, wird jetzt auch vielfach auf den Konfirmandenunterricht ausgedehnt. Es kann nur gewünscht werden, daß diese Ausdehnung überall vorgenommen werde.

— Die Heidelbeerzeit ist die schlechteste für den Arzt, sagt die Erfahrungsweisheit der Landleute. Sie sagen: „Heidelbeeren machen die Menschen gesund, besonders die Kinder." Sind Früchte überhaupt gut, so sind es die Heidelbeeren in besonderem Maße. Hauptsächlich reguliren sie die Abführung, dadurch wirken sie so wohlthätig auf die Blutreinigung und Verdauung. Sie sind wohl das mildeste Abführungsmittel, dabei schadet bei ihnen auch das „Zuviel" nichts, was bei den Kindern von Vortheil ist. Ihr Geschmack ist nicht zu süß, drum sind sie bei Hitze besonders erfrischend. Sie dienen roh genossen, mit Milch haben sie den Vortheil, daß sie die schwere Verdaulichkeit der letzteren aufheben; am besten sind sie aber, wie alle Früchte, gekocht als Kompot, namentlich nach Beladung des Magens mit schweren Speisen. Man sollte nicht versäumen, die guten Eigenschaften dieser Frucht sich für den Winter zu konserviren durch Trocknen, Einlegen, Mus oder Wein, welch letzteren wir viel zu wenig beachten, zumal die Natur gerade diese nützlichen Beeren in so unbeschreiblicher Menge spendet. Sie sind ein Reichthum von Mittel- und Nordeuropa, drum auch werth, sie zu benutzen. Südeuropa kennt sie fast gar nicht. Namentlich die deutschen Wälder liefern sie in Mengen. Die Blätter liefern sogar einen angenehmen Thee, den man gegen Gries und Blasenstein gebraucht. Die Heidelbeeren haben schließlich nur das einzige Unangenehme, daß sie sich gern auf Zähnen, Lippen und Kleidern verewigen, wo ihre Merkmale aber bald zu entfernen sind.

— Eine für Fortbildungsschulen bemerkenswerthe Entscheidung hat das Reichsgericht getroffen. Ein Lehrer befahl einem Fortbildungsschüler während des Unterrichts, die Bank zu verlassen. Der Schüler widersetzte sich der Aufforderung des Lehrers. Dies zeigte der Lehrer beim Strafrichter an, und der Bursche wurde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Auf eingelegte Berufung kam die Sache vor das Reichsgericht und dieses entschied wie folgt: Der Lehrer, welcher in der Fortbildungsschule das Aufsichtsrecht ausübt, ist als Beamter anzusehen, der zur Vollstreckung von Anordnungen der Obrigkeit berufen ist. Demgemäß ist der bei einem solchen Lehrer bei Ausübung dieses Rechts geleistete Widerstand als Widerstand gegen die Staatsgewalt nach § 136 des Strafgesetzbuches zu bestrafen. In dem vorliegenden Falle war daher die vorschriftsmäßig angewandte Berufung des Fortbildungsschülers zu verwerfen und die ihm vom Gericht zudiktirte Gefängnißstrafe aufrecht zu erhalten.

— Unsere Seebäder sind zur Zeit wie folgt besucht: Swinemünde am 21. Juli von 6286 Badegästen (gegen von 4204 am 20. und 4463 am 21. Juli 1896), Ahlbeck am 17. Juli von 5042 Badegästen (gegen von 3820 am 16. und 3965 am 18. Juli 1896), Heringsdorf am 17. Juli von 5441 Badegästen (gegen von 4208 am 18. Juli 1896).

— Der Kapelle des pomm. Jäger-Bataillons, welche am Montag in unserer Nachbarstadt Altdamm ein Konzert veranstaltete, wurde nach Schluß desselben eine freudige Ueberraschung zu theil. Ein wohlhabender Bürger, früherer Greifswalder Jäger, spendete dem Musikkorps 100 Mark, wofür dasselbe im „Hotel zum Deutschen Hause" einquartiert und vorzüglich verpflegt wurde. Die Kapelle dankte dem liebenswürdigen Spender am Dienstag Morgen durch ein Ständchen. Nach reichlicher Bewirthung verabschiedete sich alsdann das Musikkorps, um nach Anklam zu fahren.

* Die Theatersaison steht im Zeichen des Benefizes, woraus stets die Folgerung zu ziehen ist, daß die jeweilige Spielzeit sich dem Ende zuneigt. Für den morgigen Freitag stehen gleich zwei Benefizvorstellungen in Aussicht und dem fleißigen Theaterbesucher kann daher die Qual der Wahl nicht erspart bleiben. Im Bellevue-Theater wird zum Vortheil für die allgemein beliebte Soubrette Frl. Emmy Borowska die lustige Offenbachiade „Pariser Leben" wiederholt, worin die Benefiziantin mit so unwiderstehlicher Komik die „Pauline" giebt. Der strebsamen jungen Künstlerin, welche uns so manches Mal durch frischen Gesang und munteres Spiel erfreut, ist ein volles Haus an ihrem Ehrenabend von Herzen zu wünschen. Im Elysium-Theater geht zum Benefiz für den Regisseur Max Riechert der stets gern gesehene Schwank „Der Salontyroler" in Scene und der geschätzte Künstler wird darin Gelegenheit haben, sich dem Publikum als Meister auf der Zither vorzustellen. Man sieht, daß auch hier von Seiten des Benefizianten nichts unversucht gelassen wird, die Vorstellung interessant zu gestalten und wird sein redliches Bemühen hoffentlich die verdiente Anerkennung finden.

* Der Kaufmann Emil Faust hierselbst hat kürzlich drei große Grundstücke erworben, nämlich die Herrmann'sche Reeperbahn in Grünhof, Elysiumstraße 8, das unmittelbar am Wasser belegene Grundstück Oderstraße 10 in Grabow, bisher dem Kaufmann Friedr. Poll gehörig, und eine am projektirten Bahnhof Gotzlow belegene große Parzelle, welche ebenfalls an die Oder grenzt, dieselbe gehörte dem Bauerhofsbesitzer Kirschke.

* Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Friedr. Haß, früher zu Stettin, Falkenwalderstraße 3, jetzt unbekannten Aufenthalts, ist das Konkursverfahren eröffnet worden, Anmeldefrist bis zum 1. Oktober, Verwalter Kaufmann Hermann Goehtz.

* Zur Hülfeleistung bei einem Schornsteinbrande wurde in letzter Nacht die Handdruckspritze der Feuerwehr nach dem Hause Bismarckstraße 1 entsandt.

* Auf dem Augustaplatz wurde gestern Vormittag ein Handwagen mit Malergeräthen gestohlen.

* Beim Althändler Priewe, Rosengarten 40, wollte vor einigen Tagen ein unbekannter Mann verschiedene Kleidungsstücke: einen braunen Winterüberzieher, ein blaues Beinkleid und eine graue Weste verkaufen. Als er nach einer Legitimation befragt wurde, entfernte sich der Mensch eilig unter Zurücklassung der Sachen. Letztere wurden der Polizei ausgeliefert.

Aus den Provinzen.

Greifenhagen, 21. Juli. Herr Bürgermeister Wiedehn hierselbst wird seine hiesige Stelle am 21. September d. Js. aufgeben.

—z. **Penkun**, 21. Juli. Auf dem benachbarten Dominium Battinsthal wurden dem kleinen Kinde eines Arbeiters beide Hände und Arme stark von Ratten benagt. Die Eltern des Kindes hatten sich spät Abends aus der Wohnung entfernt, um Futter für ihr Vieh zu holen und das schlafende Kind allein daheim gelassen. Während dieser Zeit überfielen die scheußlichen Nagethiere das arme Wesen und richteten es in der erwähnten Weise zu. Da auch die Pulsadern aufgerissen sind, soll wenig Hoffnung sein, das Kind am Leben zu erhalten.

Neustettin, 21. Juli. Unter dem Verdacht, ihr eigenes uneheliches Kind umgebracht zu haben, steht das Dienstmädchen Fedler in Buchwald. Gestern fand im Beisein einer Gerichtskommission von hier die Obduktion der kleinen Leiche statt, welche ergeben haben soll, daß eine dritte Person an dem vorliegenden Verbrechen betheiligt ist.

(Nordd. Presse.)

— Das Rittergut Friedrikenhof bei Berlinchen, bisher Herrn Wronsky gehörig, geht durch Kauf in den Besitz des Prinzen Karolat über. Der Kaufpreis soll 375,000 Mark betragen.

§§ **Bublitz**, 21. Juli. Die Arbeiten an der neuen Gozelbrücke schreiten fleißig fort, so daß der Hauptbahnhof in Bublitz dem öffentlichen Verkehr wahrscheinlich schon am 11. Oktober d. J. übergeben wird. Die neue Brücke wird 45 Meter lang, 5 Meter breit und 2 Meter hoch. 6 große Dampframmen, 6 Rammvisten, 30 Arbeiter und 10 Zimmergesellen arbeiten täglich von früh 4 Uhr bis Abends gegen 9 Uhr; über 300 kieferne Pfähle von 12—15 Meter Länge sind bereits eingerammt, welchen noch etwa 700 folgen werden.

Wusterwitz, 20. Juli. Bei einem Wettreiten auf der Chaussee nach Schlawe fiel der Bauer G. aus Valenthin so unglücklich vom Pferde, daß er wie todt liegen blieb. Das Blut war im großen Bogen aus dem Ohr gekommen. Er wurde zu Wagen nach Hause befördert. Der demnächst herbeigeholte Arzt hat einen Bruch der Schädeldecke konstatirt, hofft aber, den Verletzten am Leben zu erhalten.

♀ **Bergen a. R.**, 22. Juli. Ueber das Vermögen des Malermeisters Karl Ewert ist heute das Konkursverfahren eröffnet worden, Anmeldefrist bis zum 1. September, Verwalter Rentier Ulrich hierselbst.

Offene Stellen

im Bezirk des 2. Armee-Korps. 1. Oktober 1897, Belgard (Persante), Magistrat, Nachtwächter. Anforderung: Bewerber muß körperlich rüstig und gesund sein, auch im Stande, kleinere Anzeigen zu schreiben, außerdem einen nüchternen Lebenswandel führen; Probezeit 6 Monate, Anstellung auf Kündigung, Kaution keine, Gehalt 300 Mark jährlich. Die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. — 1. Oktober 1897, Bredow (Oder), Amt Bredow (Oder), Amtspolizeisergeant. Anforderung: Bewerber muß kräftigen Körperbau haben und mit der Feder vertraut sein, Probezeit 6 Monate, Anstellung auf Kündigung, Kaution keine, Anfangsgehalt 975 Mark und 100 Mark Uniformgelder, steigt von 3 zu 3 Jahren um 75 Mark bis zum Maximalgehalt von 1350 Mark, persönliche Vorstellung bedingt, Reisekosten werden nicht erstattet. Die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. — 1. Oktober 1897, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg, Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst. Anforderung: Bewerber dürfen das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben, müssen körperlich gesund, rüstig und gewandt sein, namentlich ein ausreichendes Hör-, Seh- und Farbenunterscheidungsvermögen besitzen; sie müssen die Gegenstände des Volksunterrichts kennen, insbesondere in deutschen und lateinischen Buchstaben Gedrucktes und Geschriebenes lesen, deutsch leserlich schreiben, sowie in den 4 Grundarten mit ganzen benannten Zahlen rechnen können, Probezeit 6 Monate, nach deren Ablauf zugleich die Prüfung zum Bahnwärter abgelegt werden muß, Anstellung nach bestandener Prüfung auf 1-monatige Kündigung, Gehalt zunächst 700 Mark diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnwärter 700 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bahnwärter steigt von 700 bis 900 Mark; bei vorhandener Geeignetheit und das Bestehen der bezüglichen weiteren Prüfung vorausgesetzt, kann auch die Beförderung zum Weichensteller und Weichensteller 1. Klasse erfolgen; außer dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich), an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann, beziehen die Weichensteller 800 bis 1200 Mark und die Weichensteller 1. Klasse 1000 bis 1500 Mark Jahresgehalt, vor der Annahme ist eine Vorprüfung abzulegen, in welcher der Bewerber darzuthun hat, daß er die nothwendige allgemeine Vorbildung, insbesondere die oben bezeichneten Kenntnisse besitzt; die Vorprüfung erfolgt bei der vom Wohnort des Bewerbers zunächst erreichbaren Eisenbahn-Direktion oder -Inspektion, welche dem Bewerber bezeichnet werden wird; für die Reise dorthin wird freie Fahrt auf den unter königl. preußischer Verwaltung stehenden Bahnen und auf den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen bewilligt; der Bewerbung sind beizufügen ein beantworteter Fragebogen und ein von einem Bahnarzt der Staatseisenbahn-Verwaltung oder von einem Staats-Medizinalbeamten ausgestelltes Zeugniß, zu welchem Vordrucke beim Zentralbureau der königl. Eisenbahn-Direktion zu erbitten sind, ferner die im Fragebogen bezeichneten Ausweise. — 1. Oktober 1897, Köslin, Polizei-Verwaltung, Polizeisergeant. Anforderung: Besitz des Zivilversorgungsscheins, körperlich rüstig und vollkommen gesund, Alter nicht über 35 Jahre, Probezeit 6 Monate, Anstellung auf Lebenszeit, Anfangsgehalt 1000 Mark jährlich, Gehalt steigt bis 1500 Mark; Meldungen unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs, des Zivilversorgungsscheines und sonstiger Ausweispapiere, sowie eines Physikatsattestes sind beim Magistrat einzureichen; die Stelle ist pensionsberechtigt, die Militärdienstzeit wird in der Regel nicht angerechnet.

Aus den Bädern.

Bad Driburg im Teutoburger Walde erfreut sich in dieser Saison einer besonders lebhaften Frequenz, wie sie der Bedeutung der altberühmten Kurmittel und den außerordentlichen Aufwendungen entspricht, welche die Freiherrlich von Sierstorpff-Cramm'sche Administration gemacht hat, um die Bade- und Brunneneinrichtungen auf die Höhe der modernsten balneologischen Wissenschaft zu bringen. Unter den Kurgästen finden wir wieder eine große Anzahl Namen, welche der höchsten Geburts- und Finanzaristokratie angehören. Als eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges ist der Riesensprudel zu bezeichnen, welcher bei der zum Bade gehörigen, im benachbarten Thale gelegenen Herster Quelle entspringt und seine prachtvolle Schaumsäule mit einem Druck von etwa 100 Atmosphären über 40 m emporsendet. Die wunderbar schöne und historisch überaus interessante Gegend ist gleichzeitig die gewaltigste Kohlensäurewerkstatt der Natur. Driburg verdient auch besonders wegen der ausgezeichneten Radfahrwege hervorgehoben zu werden, welche in die herrliche Umgebung führen. Dem Radsport und dem Rasenspielen, zu welchem erstklassige Lawn-Tennis-Plätze zur Verfügung stehen, huldigt namentlich auch die Damenwelt mit großem Eifer, so durch körperliche Bewegung die Erfolge der Brunnenkur unterstützend. Daß trotz der starken Frequenz eine Ueberfüllung nicht eingetreten ist, dafür sorgen die umfassenden Vorkehrungen der genannten Administration, welche zu jeder Auskunft gern bereit ist.

Sportsnachrichten.

Der „Große Preis von Berlin" soll, nach dem in der letzten Komiteesitzung gefaßten Beschluß an beiden Sonntagen, 12. und 19. September, auf der Rennbahn des Vereins für Velociped-Wettfahren in Halensee zur Entscheidung gelangen. Ausgestattet ist der „Große Preis von Berlin" mit 10000 Mark, wodurch der Tag zu einem wirklich großartigen sportlichen Ereigniß werden und seine Anziehungskraft auf alle erstklassigen Rennfahrer des In- und Auslandes, sowie auch auf alle Schichten des Publikums ausüben wird. In der erwähnten Komiteesitzung wurde ferner eine technische Kommission gewählt, welcher die Ausarbeitung der Proposition für das große Rennen übertragen wurde. Die Ausschreibungen für den „Großen Preis von Berlin", sowie für die ebenfalls sehr hoch dotirten sonstigen Rennen des 12. und 19. September werden in den nächsten Tagen schon veröffentlicht werden.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber das segensreiche Wirken des Herzogs Karl Theodor, des berühmten Augenarztes in Tegernsee, spricht sich die Schriftstellerin Lilly Willigerod, die selbst in einem schweren Augenleiden von dem fürstlichen Arzt Hülfe erhielt, in dem „Hannov. K." begeistert aus. „Nie vergesse ich, — so erzählt sie — wie ein alter Tiroler aus dem Grödnerthale mit verbundenem Auge, von seinem Sohne hereingeführt, erzählte, daß der Sturm ihm bei der Feldarbeit einen Heckendorn gerade in die Pupille geweht, daß dann der Dorfbarbier den Dorn mit einer zu großen Zange herausgeholt habe, worauf das ganze Auge sich unter furchtbaren Schmerzen mit einer dicken Geschwulst bedeckte, die sofort auslief, als die Binde entfernt wurde. Ohne mit einer Miene zu zucken, wusch die Herzogin die Flüssigkeit fort, während ihr Gemahl die Untersuchung vornahm, und als er am andern Morgen das völlig vernichtete Auge herausnahm, um das andere zu retten, zog er sich selbst, da er eine kleine Verletzung an der Hand hatte, eine Blutvergiftung zu, die ihn für vierzehn Tage in Lebensgefahr brachte. Aber das eigene Ich vergißt der Herzog Karl Theodor immer bei dem unausgesetzten Bestreben, die Leiden seiner Mitmenschen zu lindern, er vergißt es zum Nachtheil seiner eigenen, in jüngster Zeit oft erschütterten Gesundheit, die ihn mehrmals zwang, die Wintermonate in Mentone zuzubringen. Dort war es auch, wo er vor etwa 12 bis 15 Jahren, angeregt durch seine Verehrung für einen berühmten russischen Augenprofessor, dem er assistirte, eine solche Vorliebe für dieses Fach gewann, daß er den Entschluß faßte, sich ganz demselben zu widmen. Zu seinen anfangs naturwissenschaftlichen Studien wurde der Herzog, der am 9. August sein 58. Lebensjahr vollendet, schon im jugendlichen Alter durch seine erste Gemahlin, eine sächsische Königstochter, mit der er nur zwei Jahre leben sollte, angeregt. Ihr Verlust veranlaßte ihn zum Studium medizinischer Werke, um, wenn möglich, die Todesursache zu ergründen. Nachdem er den großen deutsch-französischen Krieg im Hauptquartier des jetzigen Königs von Sachsen mitgemacht hatte, widmete er sich der medizinischen, hauptsächlich chirurgischen Karrière, wobei ihn besonders der Gedanke lenkte, in einem etwaigen neuen Kriege als Leiter eines größeren Spitals thätig sein zu können. Nach mehrjährigen eifrigen Studien, die ihm das Doktordiplom von der Universität eintrugen, wo er längere Zeit Assistent des berühmten Münchener Chirurgen, Geheimrath Professor von Nußbaum, war, und nachdem er sich in Mentone für die Augenheilkunde entschieden, assistirte er Jahre lang den berühmtesten Augenprofessoren in München und Wien, ehe er als selbstständiger Operateur auftrat. Bald verbreitete sich dann die Kunde von der wunderbaren Geschicklichkeit seiner Hand, erst über das ganze Baiernland, dann durch die weite Welt, und viele, viele Blinde reisen von weit her im Frühling nach dem herrlichen Meran, der Perle des Tiroler Alpenlandes — im Sommer nach Tegernsee und bitten den fürstlichen Arzt um einen letzten Versuch zur Rettung! So hat er nun schon nahe an 3000 Staaroperationen vollführt, alle in früher Morgenstunde zwischen 6 und 8 Uhr, vor dem Frühstück, da sei der Geist am frischesten, die Hand am ruhigsten — so sagte er mir selbst, als ich einen ans Wunderbare grenzenden Erfolg seiner Kunst erlebte, gleich im ersten Jahre, als ich das Glück hatte, in seine Behandlung zu kommen. — Außer seiner Gemahlin, einer Prinzessin von Braganza, hilft ihm auch oft seine zweite Tochter, die liebliche Prinzessin Sophie, indem sie dem von ihr und allen Geschwistern glühend verehrten Vater die Instrumente putzt. Die älteste Tochter erster Ehe, Prinzessin Amalie, ist an einen würtembergischen Prinzen, den Herzog von Urach, verheirathet. Selbst die beiden jüngsten Kinder, zwei begabte Prinzen, scheinen für den Samariterberuf der Eltern schon großes Interesse zu haben, denn der Aelteste wünschte und erhielt als sechsjähriger Knabe einen kleinen Verbandkasten zu Weihnachten.

— Frisch und grün, in herrlicher Blumenfülle, zeigt sich jetzt das Grab des Generalpostmeisters von Stephan auf dem alten Dreifaltigkeitskirchhofe in Berlin den Blicken des Besuchers. Noch lange, nachdem das Grab sich über den Tiefbetrauerten geschlossen, wölbte sich ein wohl fünf Meter hoher und mehrere Meter breiter Berg von Kränzen und Blumenspenden über den Erdhügel. Der Gärtner Gude in der Bergmannstraße hat neuerdings die Ausschmückung und Pflege der Ruhestätte übernommen und auf das schönste ausgeführt. Vier Lorbeerbäume umstehen die Grabstelle. Sie beschatten eine schwarzgestrichene, massive Gartenbank, zu deren Füßen eine saubere Fläche von buntem Kies sich rings um das Grab herum erstreckt. Die Zwischenräume zwischen den vier Lorbeerbäumen sind an den zwei Längsseiten durch immergrüne Blattpflanzen-Gebüsche gefüllt. An der Westseite, zu Häupten des Grabes, ist ein mehrjähriger Tannenbaum gepflanzt. Vier Rosenbäume bilden mit ihren Kronen ein inneres Viereck über dem Grabe. Die beiden vorderen sind roth, Malmaison und La France, die beiden hinteren sind Theerosen, Dijon und Camoens. Alle sind mit Knospen bedeckt, einzelne im Blühen. Den Fuß des grünen Grabhügels umschließt eine niedrige Buchsbaumhecke. Darüber schlingt sich ein Kranz von rothen Pigonien um das Grab. Kurzgeschnittenes Gras bedeckt die Seiten. Ein Wald von Monatsrosen wuchert auf dem Rücken des Grabes. Zwischen ihnen sind duftende Heliotrope, schmiegsame Fuchsien und schneeige Margheriten in Töpfen gesetzt. Lieblich und freundlich ist der Eindruck des Ganzen. Vor Kurzem haben pietätvolle Hände eine schlichte Blumenspende auf dem Grabe niedergesetzt: Gräser und Wiesenblumen in hohem, wassergefülltem Glase. Ein zweites Glas enthält Levkojen und Vergißmeinnicht.

— (Was sammeln die Fürsten?) Der deutsche Kaiser ist Autographensammler und bevorzugt besonders Briefe von Heerführern, die sich in den Kriegen zu Ende des vergangenen und Anfang dieses Jahrhunderts einen Namen machten. Er hat schon als Prinz diese Sammlung begonnen, die wohl die vollständigste in ihrer Art sein dürfte. Ferner zählen die Könige von Schweden und Rumänien zu den Autographensammlern. Alexander III. besaß die schönste Kollektion Briefmarken und — Raubvögel. Auch der König von Serbien sammelt Briefmarken, während sich der Prinz von Wales ein förmliches Museum von Tabakspfeifen anlegte. Die Königin von England hat eine Sammlung der verschiedensten Kleider, die sie getragen, und eine Sammlung — Fingerhüte; unter ihnen soll sich der befinden, dessen Maria Theresia sich bediente. Königin Margherita von Italien sammelte Jahre lang Perlen für ihre Schwiegertochter und hat außerdem eine Sammlung von Schuhen und Handschuhen, die einst Kaiserinnen und Königinnen trugen, darunter sind Exemplare, die Marie Antoinette, Katharina II., Christine von Schweden, Elisabeth von England u. s. w. getragen.

Wien, 21. Juli. Eine Aufsehen erregende Scene spielte sich heute Vormittag in der Gonzagagasse ab. Der bekannte Vertheidiger Dr. Ludwig Gelber trat hier auf den Advokaten Friedrich Elbogen zu und versetzte ihm mit den Worten: „Du Lump! Du Ehrabschneider!" mehrere wuchtige Hiebe mit einer Hundepeitsche auf den Kopf. Elbogen entriß Gelber die Peitsche, worauf Letzterer Elbogen noch einige kräftige Faustschläge ins Gesicht versetzte. Zwischen beiden Advokaten schweben seit längerer Zeit persönliche Differenzen, wegen welcher sogar die Advokatenkammer Elbogen empfindlich bestrafte. Elbogen gab jedoch nicht nach und beleidigte Gelber am Montag in einem Feuilleton in unqualifizirbarer Weise. Gelber nahm persönliche Satisfaktion, indem er den Gegner öffentlich prügelte. Der Vorfall erregt immenses Aufsehen.

Wien, 21. Juli. Der „N. Fr. Pr." wird aus Paris gemeldet: Der englische Botschafter Monson erkrankte jüngst mit seiner Familie und Herren der Botschaft unter Vergiftungserscheinungen; der Botschafter konnte nicht nach London fahren, wohin er vom Prinzen von Wales geladen war; auch die Botschafterin und deren Schwester waren schwer erkrankt, einige Diener sogar dem Tode nahe. Die Erkrankung wird auf den Genuß von Seekrabben zurückgeführt. Der Fischhändler behauptet, die Krabben seien wahrscheinlich in einem schlecht verzinnten Kupferkessel gekocht worden.

A **Triest**, 22. Juli. Der akademische Maler Hohenberger, welcher wegen Gehirn-Paralyse sich im Spital in Pflege befand, stürzte sich aus dem Korridorfenster des zweiten Stockes in den Spitalgarten und war sofort todt.

Temesvar, 21. Juli. Im Grenzgraben der Gemeinde Csebra fand man auf einem Weidenbaum die Leiche der Verwalterstochter Gisela Strebing mit abgeschnittenem Kopf. Der Mord wurde von ihrem Entführer Walner verübt, der geflüchtet ist.

○ **Zürich**. 22. Juli. Das Hagelwetter hat gestern in der Ost-Schweiz nach den bisherigen Schätzungen einen Schaden von mehreren Millionen angerichtet. Auf dem Züricher See ist während des Sturmes ein Frachtschiff samt Bemannung untergegangen.

Paris, 20. Juli. Dem „Soleil" wird aus Bourges gemeldet: Seitdem der größte Theil der hiesigen Artillerie nach dem Lager von Chalons zu den Schießübungen abmarschirt ist, ist unter den zurückgebliebenen Mannschaften die Ruhr ausgebrochen. In wenigen Tagen kamen bei der 11. und 12. Batterie des 37. Artillerie-Regiments mehr als 60 Fälle vor. An einem einzigen Tage starben vier Mann. Man glaubt, daß das Wasser eines Brunnens in der Kaserne die Krankheit hervorgerufen hat. — Drei Offiziere des 152. Infanterie-Regiments haben, wie das Sportblatt „Auteuil-Longchamps" meldet, den Weg von Epinal bis zur Schlucht von Geradmer, 120 Kilometer, in 24 Stunden zu Fuß zurückgelegt. Die Offiziere sind am Sonnabend um 7 Uhr von Epinal aufgebrochen und am Sonntag zu derselben Stunde am Ziele eingetroffen.

Cannes, 21. Juli. Durch ein noch andauerndes Feuer wurden 150 Hektar Wald vernichtet.

Madrid, 20. Juli. Eine „frische" Nachricht! Das Thermometer zeigt hier 39 Grad Celsius im Schatten, und nicht die leiseste Brise trug dazu bei, die Hitze erträglicher zu machen. Aber nicht nur hier herrscht die Hitze, die, falls sie noch länger andauern sollte, schweren Schaden für den Gesundheitszustand der Einwohner nach sich ziehen dürfte; von allen Seiten laufen in dieser Hinsicht Klagen ein, so aus Sevilla, wo man sich bei 43 Grad im Schatten an den Senegal versetzt glaubt. — Nach Valdesarras (Orense) ging eine Kompagnie Infanterie ab, um die Steuern eintreiben zu helfen. Wir nähern uns, wie man sieht, den marokkanischen Zuständen.

× **Turin**, 22. Juli. Der hiesige Kommunalbeamte Occhieni stürzte vom Monte Bernardt ab und blieb todt.

— (Kein gutes Zeichen.) A.: „Liebt Ihre Tochter das Klavier?" B.: „Glaube kaum — wenigstens schlägt sie ganz unbarmherzig darauf herum!"

Schiffsnachrichten.

+ **Dünkirchen**, 22. Juli. Zwei Schiffe, das eine mit 9, das andere mit 18 Mann Besatzung, sind verloren gegangen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. Juli. Wetter: Regnig. Temperatur + 18 Grad Reaumur. Barometer 761 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 41,00 nom.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 21. Juli 1897 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide 2c.:

Stolp: Roggen 120,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Neustettin: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Kolberg: Roggen 117,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps 216,00 bis 230,00, Rübsen 220 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Naugard: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—.

Stettin: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,— bis —,—, Spiritus —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Nach Ermittelung: Roggen 123,00 bis 124,00, Weizen 163,00 bis 164,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis 135,00, Raps 248,00 bis 250,00, Rübsen 245,00 bis 246,00, Spiritus —,— bis —,—.

Anklam: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen 229,00 bis —,—, Spiritus —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Berlin, 22. Juli. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 41,60.

London, 22. Juli. Wetter: Schön.

Berlin, 22. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	104,00
do. do. 3½%	104,00
do. do. 3%	98,30
Deutsche Reichsanl. 3%	97 80
Pomm. Pfandbriefe 3½%	101,10
do. do. 3%	93,40
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	100,50
3% neuländ. Pfandbriefe	93,00
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 80
do. 3%	93 40
Italienische Rente	94 40
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57 90
Ungar. Goldrente	104,30
Rumän. 1881er am. Rente	101,10
Serbische 4% 95er Rente	67 40
Griech. 5% Goldr. v. 1890	24,90
Rum. amort. Rente 4%	89,80
Russ. Boden-Credit 4½%	105 30
do. do. von 1880	103,10
Mexikan. 6% Goldrente	99 40
Oesterr. Banknoten	170 30
Russ. Banknoten Cassa	216 15
do. do. Ultimo	216,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106 40
do. (100) 4%	102,25
do. (100) 4%	101,25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	98 90
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,60
Stett. Bul.-Act. Litr. B.	178 90
Stett. Vulc.-Prioritäten	180,90
Stettiner Straßenbahn	148,00
Petersburg kurz	215 90
London kurz	203,55

London lang	202,95
Amsterdam kurz	168,60
Paris kurz	81,05
Belgien kurz	80,95
Berliner Dampfmühlen	122,25
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	63,75
„Union", Fabrik chem. Produkte	120,00
Varziner Papierfabrik	191 75
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	214 20
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,40
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	— —

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	208,10
Berliner Handels-Gesellsch.	170,60
Oesterr. Credit	232 75
Dynamite Trust	192 20
Bochumer Gußstahlfabrik	169 40
Laurahütte	161 20
Harpener	185,25
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	189 10
Dortm. Union Littr. C.	99,25
Ostpreuß. Südbahn	95,25
Marienburg-Mlawkabahn	82,10
Mainzerbahn	— —
Norddeutscher Lloyd	106 10
Lombarden	37 10
Franzosen	148 75
Luxemb. Prince-Henribah	109 10

Tendenz: Fest.

Paris, 21. Juli, Nachm. (Schlußkourse.) Behauptet.

	21	20
3% Franz. Rente	104,85	104,67
4% Ital. Rente	94,15	94,15
Portugiesen	22 70	22,70
Portugiesische Tabaksoblig.	475,00	475,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	102,50
4% Russen de 1894	66,45	66 50
3½% Russ. Anl.	101,30	101,40
3% Russen (neue)	94,70	94 60
4% Serben	68,25	68,25
3% Spanier äußere Anleihe	62 50	62,25
Convert. Türken	22,12	21,85
Türkische Loose	116,50	114,50
4% türk. Pr.-Obligationen	449,00	449,00
Tabacs Ottom.	340 00	342,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	670,00	671,00
Oesterreichische Staatsbahn	743,00	740,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3780	3780
B. de Paris	862,00	862,00
Banque ottomane	575,00	570,00
Credit Lyonnais	778,00	777,00
Debeers	734,00	727,00
Langl. Estat.	108,00	108,00
Rio Tinto-Aktien	559,00	558,00
Robinson-Aktien	203,00	203,50
Suezkanal-Aktien	3234	3225
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,00	205,87
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 7/16	122 7/16
do. auf Italien	4.25	4,25
do. auf London kurz	25 08½	25,09
Cheque auf London	25,10	25 10½
do. auf Madrid kurz	380,40	379 40
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	56,50	53,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 21. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 39,50, per Dezember 40,25, per März 41,00, per Mai 41,50.

Hamburg, 21. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per Juli 8,20, per August 8,25, per September 8,32½, per Oktober 8,42½, per Dezember 8,52½, per März 8,77½. Ruhig.

Bremen, 21. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Matt. Loko 5,05 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz höher. Wilcox 22½ Pf., Armour shield 23 Pf., Cudahy 24 Pf., Choice Grocery 24 Pf., Whitelabel 24 Pf., Fairbanks — Pf. Speck fest. Short clair middl. loko 26½ Pf.

Wien, 21. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 9,84 G., 9,86 B., per Frühjahr 10,16 G., 10,18 B. Roggen per Herbst 7,83 G., 7,85 B., per Frühjahr —,— G., —,— B. Mais per Juli-August —,— G., —,— B., per September-Oktober 4,88 G., 4,90 B. Hafer per Herbst 6,09 G., 6,11 B., per Frühjahr —,— G., —,— B.

Amsterdam, 21. Juli. Bancazinn 37,25.

Amsterdam, 21. Juli. Java-Kaffee good ordinary 47,00.

Amsterdam, 21. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine steigend, per November 184,00. Roggen loko höher, do. auf Termine beh., per Juli —,—, per Oktober 109,00, per März 111,00. Rüböl loko 29,75, per Herbst 29,12.

Antwerpen, 21. Juli. Heute Feiertag.

Paris, 21. Juli, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen steigend, per Juli 24,00, per August 24,10, per September-Dezember 24,45, per November-Februar 24,00. Roggen fest, per Juli 15,10, per November-Februar 15,10. Mehl steigend, per Juli 50,50, per August 50,90, per September-Dezember 51,60, per November-Februar 51,60. Rüböl ruhig, per Juli 60,00, per August 60,00, per September-Dezember 61,25, per Januar-April 62,00. Spiritus matt, per Juli 39,00, per August 38,75, per September-Dezember 35,75, per Januar-April 35,00. — Wetter: Nach Regen aufklärend.

Paris, 21. Juli, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,75—25,00. Weißer Zucker matt, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Juli 25,12, per August 25,25, per Oktober-Januar 26,62, per Januar-April 27,25.

London, 21. Juli. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 21. Juli. 96proz. Javazucker 10,37 ruhig. Rüben-Rohzucker loko 8,25 ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 21. Juli. Chili-Kupfer 47 11/16, per drei Monate 48,00.

London, 21. Juli. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 47 Lstr. 18 Sh. — d. Zinn (Straits) 62 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 7 Sh. 6 d. Schwedisches Blei — Lstr. — Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 43 Sh. 10 d.

London, 21. Juli. Spanisches Blei 12 Lstr. 5 Sh. — d. bis 12 Lstr. 6 Sh. 3 d.

London, 21. Juli. Getreidemarkt. (The Baltic.) Anfang. Weizen fest, 6—9 d. höher Verkäufer. Eine Ladung Northern Spring August-September 30 Sh. 6 d. gefordert. Mais (Amerik. mixed) unverändert, August-September 14 Sh. 9 d., September-Oktober 15 Sh. 3 d.

London, 21. Juli, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreidemarkt. Sämtliche Getreidearten fest zu Eröffnungspreisen. Weizen ½—1 Sh. höher. Stadtmehl 25½—30 Sh.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 32 800, Gerste —, Hafer 66 740 Quarters.

London, 21. Juli. Getreidemarkt. (The Baltic.) Schluß. Weizen fest, rother Winterweizen 1 Sh. bezahlt; augenblicklich nichts angeboten. Mais (Amerik. mixed) unverändert, August-September 14 Sh. 9 d., September-Oktober 15 Sh. 1 d. Verkäufer, 15 Sh. — d. Käufer.

Glasgow, 21. Juli, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 Sh. 10½ d. Warrants middlesborough III. 39 Sh. 2 d.

Newyork, 21. Juli. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Waaren betrug 9 024 745 Doll., gegen 6 673 195 Doll. in der Vorwoche.

Newyork, 21. Juli, Abends 6 Uhr.

	21.	20.
Baumwolle in Newyork	7 15/16	8,00
do. in Neworleans	7,75	7,75
Petroleum Rohes (in Cases)	6,20	6,20
Standard white in Newyork	5,75	5,75
do. in Philadelphia	5,70	5,70
Pipeline Certificates per Aug.	75,00	75,00
Schmalz Western steam	4,35	4,40
do. Rohe und Brothers	4,60	4,70
Zucker Fair refining Moscovados	3,12	3,12
Weizen fest.		
Rother Winter-Weizen		
loko	82,37	81,00
per Juli	86,25	84,25
per September	79,87	78,50
per Dezember	81,00	79,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,50	7,37
per August	7,05	7,10
per Oktober	7,20	7,35
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,35	3,35
Mais stetig,		
per Juli	31,50	31,37
per September	32,00	31,87
per Dezember	—,—	—,—
Kupfer	11,10	11,10
Zinn	13,80	13,80
Getreidefracht nach Liverpool	2,50	2,50

Chicago, 21. Juli.

	21.	20.
Weizen fest, per Juli	78,25	76,75
per September	74,25	72,75
Mais stetig, per Juli	26,25	26,25
Pork per Juli	7,65	7,67½
Speck short clear	5,12½	5,00

Woll-Berichte.

London, 21. Juli. Wollauktion. Preise fest, behauptet.

Wasserstand.

* **Stettin**, 22. Juli. Im Revier 5,62 Meter = 17' 11".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 22. Juli. Die Königin von Italien wird ihren Gemahl auf der Reise nach Bad Homburg zu den Kaisermanövern begleiten; den letzteren wird auch ein russischer Großfürst beiwohnen.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Der „Frankf. Ztg." wird aus Newyork gemeldet: Drei Dampfer, gefüllt mit Goldsuchern, gingen von der Pacificküste nach Alaska ab; weitere Schiffe folgen in den nächsten Tagen. „Evening Post" erklärt, die Ausbeute der Klondyke-Goldfelder übertreffe alle Funde, die seit Jahren gemacht worden seien.

Wien, 22. Juli. Der russische Botschafter, welcher gestern aus seiner Sommerfrische Gutenstein hier eintraf, hatte Nachmittags eine längere Konferenz mit dem Grafen Goluchowski im Auswärtigen Amte.

Fünfkirchen, 22. Juli. Kaiser Wilhelm trifft am 12. September über Wien in Totis ein, wo er mit dem österreichischen Kaiser und dem König von Sachsen im gräflich esterhazischen Schlosse Quartier nehmen und den großen Manövern beiwohnen wird. Am 14. September begeben sich die Monarchen auf das Jagdschloß des Erzherzogs Friedrich im Baranyaer Komitat, wo am 15. September die Hirschjagd stattfindet. Am 20. September erfolgt die Abreise Kaiser Wilhelms nach Pest, wo zu Ehren des deutschen Kaisers eine Reihe glänzender Feste von Seiten der Stadt arrangirt wird.

Paris, 22. Juli. Der radikale Stadtverordnete von Chermont-Ferrand demissionirte, weil der Präfekt ihn zwingen wollte, ihm eine Abschrift der Rede einzureichen, welche er am Sonntag bei der Einweihung des neuen Stadthauses halten wollte.

Rom, 22. Juli. Gestern wurden vom englischen Botschafter und dem Minister des Aeußern Visconti Venosta die Protokolle über die Rückgabe von Kassala an Egypten unterzeichnet.

London, 22. Juli. In zuständigen Kreisen glaubt man, daß der Ausstand der Mechaniker wegen des Achtstundentages mit dem Siege der vereinigten Arbeiter gegen die Schiffsbaufirmen endigen wird. Die meisten Unternehmer außerhalbs Londons haben bereits nachgegeben. Da mehrere größere Londoner Firmen die Konkurrenz nach Einführung des Achtstundentages nicht aushalten können, so steht die Schließung dieser Unternehmungen bevor.

London, 22. Juli. Die von einem radikalen Blatte gebrachte Nachricht, daß der Prinz von Wales in die Transvaal-Affaire verwickelt sei, und daß die oppositionellen Führer sich mit der Regierung zur Unterdrückung der viel besprochenen Rhodes'schen Depeschen verbunden hätten, weil darin der Name des Prinzen von Wales vorkommt, wird von maßgebender Seite als erfunden bezeichnet. Der Prinz von Wales, wird versichert, hatte von dem Rhodes'schen Komplott niemals auch nur die leiseste Ahnung.